

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.



wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 13.

Welzheim, Samstag den 27. Januar

1872.

Deutsches Reich.

St. Stuttgart, 24. Jan. Kammer der Abgeordneten 53. Sitzung vom 24. Januar; Anfang Abends 4 Uhr. Eingelaufen ein Gesetzesentwurf, vorgelegt vom Kultusminister und betreffend die Verbesserung der ökonomischen Lage der Volksschullehrer; der Gesetzesentwurf bietet in ländlichen Gemeinden bis zu 400 Seelen, in städtischen bis zu 2000 Seelen einen Mindestgehalt von 480 fl.; ferner Alterszulagen nach dem 40. Jahre von 50, nach dem 50. Lebensjahre von 80, und im 60. Jahre von 120 fl. Der Gesetzesentwurf geht zunächst an die Kirchen- und Schul-Commission, sodann an die Finanz-Commission. — Die Tagesordnung führt auf die Berathung des Berichts der Finanzcommission über „Apanagen, Donativgelber, Wittime und Apanagen-Schlösser.“ Die Donativ-Gelber werden von Feger, Hopf, Hölder angefochten in der Weise, daß sie dieselben unter die Apanagen verwiesen sehen möchten. Nachdem Vice-Präsident v. Siek die rechtliche und die historische Seite der Gelder dargelegt, wird der Antrag Hopf's: die Angelegenheit an die staatsrechtliche Commission zu verweisen, mit 65 gegen 17 Stimmen verworfen, im Uebrigen die ganze Erigenz ohne Widerspruch verwilligt. — Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung ist: Berathung des Berichts der Landesculturgesetzgebungs-Commission über einen Gesetzes-Entwurf, betreffend die Ausübung und Ablösung der Weiderechte auf landwirthschaftlichen Grundstücken, sowie die Ablösung der Waldweide, Waldgräferei und Waldstreu-Rechte. Bericht-erstatte v. Schwandner. An der allgemeinen Debatte theilnehmen sich v. Hofacker; derselbe wünscht möglichst schonliche Behandlung der Bezirke, die durch das Gesetz am meisten betroffen werden. Beutler befürchtet, daß durch eine schroffe Durchführung des Gesetzes Tausende von Familien zu Grund gerichtet würden; auf jeden Fall entstehe ein Schaden für die Berechtigten; er wünsche auf jeden Fall volle Entschädigung. Simon will als Entschädigung nicht Geld, sondern Areal gewährt wissen. Der Abschnitt 1 des Gesetzes handelt von dem „Verhältniß des Feldbaues zur Weide.“ Art. 1 wird in Absatz 1 und 2 von der Commission in folgender Fassung anzunehmen beantragt: „Durch die Weide kann die Benutzung des Grund-Eigenthums nie beschränkt werden. — Alle Cultur-Beschränkungs-Befugnisse, sie mögen privat-rechtlicher oder öffentlich-rechtlicher Natur sein, treten 1 Jahr nach dem auf die Verkündung dieses Gesetzes folgenden 4. April außer Wirkung. Nach einer langen Debatte, an der sich Wohl, der Bericht-erstatte, Probst, Desterlen, v. Siek, Min. v. Scheuren, Feger, Bucher, Hölder, Hopf theilnehmen, werden die Absätze 1 und 2 nach den Anträgen der Commission angenommen. — Die Absätze 2, 3 und 4 des Entwurfs sind im Wesentlichen bestimmt, den Satz zu entwickeln, daß durch die Weide die beliebige Benutzung des Grundeigenthums nicht beschränkt werden könne. Zu einer längeren Debatte gibt Veranlassung die in Absatz 2 enthaltene Bestimmung, daß der Eigenthümer eines Grundstückes nicht gehindert sein solle, die darauf cultivirten Gewächse und in der geschlossenen Zeit seine Wiesen abzuweiden. Hiegegen Wohl und Schmid; durch diese Bestimmung werde jede Gemeinde-Weide und damit der Wohlstand mancher Gemeinde vernichtet. — Gegen diese Auffassung erheben sich Wühlhändler, Richard v. König, Dentler, der Minister des Innern. Der Bericht-erstatte v. Schwandner stellt den Antrag, durch Allegation des Art. 31 die in Art. 1 gewährte Freiheit gegen Mißbrauch zu schützen. Dieser Antrag wird mit dem Regierungs-Entwurf angenommen; ebenso die Absätze 3 und 4, die hauptsächlich erläuternde Beispiele enthalten. Art. 2. handelt von der Einfriedigung eines Grundstückes und bestimmt, daß diese den Waidegang nicht hindern könne, daß vielmehr dem Waideberechtigten, soweit der Kultur-Zustand des Grundstückes die Beweidung gestattet, die Einfriedigung

geöffnet werden müsse, wenn nicht anders der Eigenthümer des Grundstückes die Bezahlung eines jährlichen Weide-Ersatzgeldes oder eine Aversalentschädigung vorziehen sollte. Die Commission stellt den Zusatz-Antrag, der von 10 Mitgliedern unterstützt wird: „Die Einfriedigung von Obstbaumgütern und Obstbaumschulen hat die Freiheit von der Beweidung zur Folge.“ Der Regierungs-Entwurf wird zunächst angenommen, ebenso der Zusatz-Antrag mit der Einschaltung „Gärten“, die von v. Kolb und Wühlhäuser beantragt worden. Ebenso wird angenommen ein Zusatzantrag folgenden Inhalts: „Welche Grundstücke als Obstbaumgüter und als eingefriedigt im Sinne des Gesetzes anzusehen sind, darüber entscheidet in Anstand-fällen der Gemeinderath und im Beschwerbeweg endgiltig das Oberamt.“ Art. 3. ist nur eine Consequenz aus dem obersten Grundsatz des Art. 1. Commission beantragt Zustimmung. Angenommen. Art. 4 soll den Obstbaumgütern den gebührenden Schutz gegen Beschädigung durch Waidevieh gewähren. Angenommen mit zwei verschärfenden Anträgen der Commission; der zweite derselben lautet: „Der Waideberechtigte ist übrigens für jede Beschädigung der Obstbäume, welche die Schafe verursachen, ersatzpflichtig.“ Art. 5 handelt von der Schonung junger Wiesen. Nach langer Debatte unverändert im Regierungs-Entwurf angenommen. Nächste Sitzung Samstag 4 Uhr; Tagesordnung: Erigenz für den Geheimenrath; Waide-Gesetz.

Stuttgart, 26. Jan. Wie wir vernehmen, ist beschlossen worden, dem dringenden Bedürfniß der Erbauung einer weiteren Kirche in Stuttgart, sobald als möglich abzuhelfen und sind vorerst 100,000 fl. bis 120,000 fl. hiefür in Anschlag genommen worden. Es soll hienit zugleich eine Schuld der Dankbarkeit für den glücklich beendigten Krieg abgetragen werden und ist als Bauplatz die Kreuzung der Kerner- und Sängersstraße gewählt, das Schiff der Kirche wird parallel mit der Neckarstraße sitirt sein, da wo unsern die an die große Zeit erinnernden Champigny-, Werder- und Sedanstraße sich befinden. Die Architektur wird in gothischem Style gehalten und in Backsteinrohbau ausgeführt werden. Die Baugesellschaft übernimmt das Bauwesen und die Backsteine werden aus der großen Ziegelei des Hr. Eduard Hallberger bezogen werden.

Vermöge Höchster Entschließung vom 23. d. Mts. haben Seine Königliche Majestät die evangelische Pfarrei Weil im Schönbuch, Dekanats Böblingen, dem Pfarrer Elwert in Rüdersberg, Dekanats Welzheim, gnädigst übertragen.

Stuttgart, 25. Jan. Heute hat auf Allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Königs in den sämtlichen Garnisonen die Beerdigung der königlichen Truppen auf den Kaiser als Bundesfeldherrn in Ausführung von Artikel 4 der Militärkonvention vom 21./25. Nov. 1870 stattgefunden. Die hiefür aufgestellte und in Zukunft gültige Eidesformel lautet folgendermaßen: „Ich schwöre zu Gott dem Allwissenden und Allmächtigen einen leiblichen Eid, daß ich Seiner Majestät dem König Karl von Württemberg, meinem Allergnädigsten Landesherren, während meiner Dienstzeit als Soldat treu dienen, Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen als dem Bundesfeldherrn und den Kriegsgesetzen Gehorsam leisten und mich stets als tapferer und ehrliebender Soldat verhalten will. So wahr mir Gott helfe.“

— Heute sind zwei Rothhosen, ein Stuttgarter und ein Bayer, direkt aus Oran hier angekommen, welche im Jahr 1870 als Arbeiter in Paris beschäftigt waren und genöthigt worden sind, Dienste in der Fremdenlegion zu nehmen. Die zwei jungen Männer erregten durch die jetzt selten gewordenen französischen Uniformen Aufsehen und können viel von ihren Erlebnissen zählen.

Stuttgart, 25. Jan. Wie wir vernehmen, werden in Folge des Strikes der hiesigen Maschinenmeister und Buchdruckerhilfen

mehrere neue Druckereien auf Aktien und Association gegründet werden und soll ein reicher Mann bereits seine Betheiligung zugesagt haben.

Esslingen, 24. Jan. Die vor 14 Tagen beim Umreuten eines städtischen Güterstücks aufgefundenen Silbermünzen, welche anfänglich für französische Münzen gehalten wurden, sind an die Direktion der K. Münzsammlung in Stuttgart eingesendet und von dieser als „Bischöfliche Constanziſche Bracteaten des 13. Jahrhunderts“ mit einem Werthe von je 12—15 kr. erfunden worden. Fünf der schönsten Exemplare werden auf den Wunsch der Direktion der K. Münzsammlung dorthin gebracht werden.

Heilbrunn. Bei der chemischen Untersuchung des mit arsenigsaurem Kupferoxyd (Schweinfurter Grün) durch bloße Appretur gefärbten Tarlatan's ergab sich, daß in einem Stück von 16 Ellen Länge und $2\frac{1}{2}$ Ell. Breite 96,01 arsenigte Säure und 63,69 Kupferoxyd = 159,7 Schweinfurtergrün enthalten sind. Man rechnet 0,5 bis 0,6 Gramme arsenigte Säure für eine tödtliche Gabe bei einem Erwachsenen. In einem Stück Tarlatan von der angegebenen Größe, welche zu einem Damenkleid hinreicht, ist mithin so viel Arsenig enthalten, daß 160 bis 190 Menschen damit getödtet werden könnten. Wie oft kommt es vor, daß unsere Frauen von Leiden befallen werden, deren Ursache ihnen und dem Arzte räthselhaft bleiben, und doch darf man nur eine einzige solche Thatsache in's Auge fassen, um Licht genug zu finden. Uebrigens gibt es auch schöne grüne Farben, ja noch schönere, als das Schweinfurter, welche keinen Arsen enthalten, nur sind sie alsdann auch theurer.

Ulm, 21. Jan. Gestern passirte der Soldat vom königl. bayr. Leibregiment, das in München in Garnison steht, Anton Schachtleiter von Landsbut, unsere Stadt. Es ist das derselbe, dem man — wie er angibt — zu Beaulieu an der spanischen Grenze in der Gefangenschaft die Zunge abgeschnitten habe, weil er sich weigerte, in die französische Armee einzutreten. Er kommt direkt über Marfelle und ist auf seiner Durchreise in Stuttgart auch Sr. Majestät dem Könige vorgestellt und von diesem mit einem vollständigen Anzuge, Geld, Uhr mit Kette u. beschenkt worden. Schachtleiter ist mit den Medaillen von 1866 und 1870 decorirt. Der Vorfall ist überaus greller Art, daß man näherer Auskunft mit Spannung entgegensehen muß.

Ulm, 22. Jan. Wie uns mitgetheilt wird, hat Anton Schachtleiter, der durch Verstümmelung seiner Zunge die Sprache völlig verloren hat, auf Befragen hier folgende Angaben auf die Tafel geschrieben. Wildes Gesindel, Turkoz, ehemalige Galeerensträflinge, hätten ihn an einem Strick gewirkt, bis er die Zunge herausgestreckt hätte. Da sei ihm dieselbe abgeschnitten worden. Er habe in Folge dieser Mißhandlung bis jetzt im Spital gelegen. Seine Peiniger habe die strafende Justiz bald ereilt. Es seien zehn, darunter auch ein Offizier, weil er ihnen nicht Gehalt gebot, sondern den Frenel geschehen ließ, standrechtlich erschossen worden. Wir geben diese Notizen, wie sie uns mitgetheilt worden sind.

Inländische Besitzer von Pfandbriefen der Sächsischen Hypothekbank machen wir darauf aufmerksam, daß, nachdem diese Anstalt sich genöthigt gesehen hat, ihren Konkurs anzuzeigen, und die Anmeldungsfrist für die genannten Pfandbriefe auf den 17. Febr. d. J. festgesetzt worden ist, alle bis zum Ablauf dieser Frist nicht angemeldeten Pfandbriefe nach Sächsischen Gesetzen werthlos werden.

Berlin, 24. Jan. Die „Nationalzeitung“ enthält folgendes Telegramm aus Bukarest d. d. 23. Jan.: Die Schwierigkeiten, welche sich noch der Ausführung des Eisenbahngesetzes entgegenstellen haben, sind heute durch Einigung über die notwendigen Modifikationen des Gesellschaftsstatutes beseitigt worden. Es sind nur noch untergeordnete Punkte zu regeln. Der Annahme des Gesetzes Seitens der Generalversammlung steht nunmehr kein Bedenken entgegen.

Nach einer vom k. Kriegsministerium veröffentlichten Zusammenstellung der Verluste der bayerischen Armee im Kriege gegen Frankreich 1870/71 betrug der Gesamtverlust 162 Offiziere und Junfer und 1597 Unteroffiziere und Soldaten todt: 561 Offiziere und 10,598 Unteroffiziere und Soldaten verwundet; 22 Offiziere und 1083 Unteroffiziere und Soldaten gefangen; 2 Offiziere und 2363 Unteroffiziere und Soldaten vermißt; mithin 747 Offiziere und 15,641 Unteroffiziere und Soldaten = 16,388. Von den Verwundeten sind inzwischen gestorben 118 Offiziere und 1169 Unteroffiziere und Mannschaften, und von den Vermißten gehen zur Zeit noch zwei Offiziere und 777 Unteroffiziere und Soldaten ab.

Oesterreichische Monarchie. Wien, 24. Jan. Die amtliche „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgende diplomatische Ernennungen: zum Gesandten in Kopenhagen Graf Paar, in Stockholm Baron Walterskirchen, im Haag Ritter Haymerle, in Rio de Janeiro Baron Spornleitner, in Athen Baron Pottenburg. Der Gewählte Pfusterschmidt in Karlsruhe ist in gleicher Eigenschaft auch in Württemberg und Hessen mit dem Sitze in Stuttgart accreditirt,

Baron Frankenstein zum Gesandten in Dresden und bei den großherzoglich und herzoglich sächsischen Häusern ernannt.

Belgien. Brüssel, 25. Jan. Der Ausgleich bezüglich aller Langrand-Gesellschaften wurde am 24. d. unterzeichnet.

Frankreich. Paris, 23. Jan. Marschall Mac Mahon hat die ihm angebotene Vicepräsidentschaft ausgeschlagen. — Bei dem Herzog von Anjou findet nächsten Donnerstag ein großes Diner zu Ehren Thier's statt. — Aus Lyon kommen neuerdings Proteste gegen die Kohlstoff-Zölle.

Paris, 25. Jan. Am Montag fand zu Eprenay ein Mordverfuch auf einen Preußen statt, welcher dabei verwundet wurde. Der Thäter ist verhaftet. — Es ist unwichtig, daß Rocheforts Strafe in Verbannung verwandelt worden wäre.

England. London, 24. Jan. Letzte Nacht hat ein heftiger Sturm stattgefunden. Zahlreiche Schiffe wurden beschädigt und viele Telegraphenleitungen außer Betrieb gesetzt.

Unterhaltendes.

Deutsche Liebe.

Novelle von Walter Schwarz.

(Fortsetzung.)

Kaufherr Braun theilte die Empfindung einer sich unbegrenzt hingebenden Vaterlandsliebe aufs Wärmste; in ihr entwickelte sich dem Unterschiede der Jahre ungeachtet eine rasche Freundschaft zwischen ihm und seinem Pflegebefohlenen. Er saß stundenlang an Erwins Bett; immer mehr wollte dieser hören und erfahren von dem, was die Welt bewegt hatte während seines langen Schlafes. Alle Zeitungen wurden nachgelesen, die neuen mit brennender Spannung verschlungen. Napoleons Niederlage im Osten hatte Deutschland mit neuer Hoffnung belebt. Zwar dümmerte sie vorläufig noch unsicher in weiter Ferne; aber muthigen Seelen wurde sie doch zur Leuchte und im Verborgenen regten sich schon damals die Elemente jener großartigen Erhebung, die wenige Monate darauf dem Vaterlande einen Frühling ohne Gleichen bringen sollte. —

Wie hingekommen indessen Erwin auch von den Ereignissen des Tages, wie beglückt durch des Kaufherrn edle Freundschaft — es gab noch einen Punkt in seiner Seele, der, von jenen unabhängig, immer tiefere Bedeutung gewann. Wo sie ging und stand, wohin sie sich bewegte, konnte er den Blick nicht lösen, von jener schlanken Mädchengestalt, die damals, als die Nebel zerrannen vor seinen unmaßteten Sinnen, das erste Menschliche gewesen, das ihn wieder gequält hatte an der Schwelle eines neuen Daseins. Licht, Leben, das Wohlgefühl wiederkehrender Gesundheit waren ihm unzertrennlich von ihrem Anblick geworden. Wo dieser ihm fehlte, meinte er, das Dunkel müsse noch einmal über ihn kommen. Mödchen war sein Augentrost, der helle Tag, der Sonnenschein, das Glück für ihn. Und sie selber? — Stillter als sonst ging sie durch das Haus. Sie lachte weniger; aber ein Lächeln innigster Verklärung lag über ihrem lichten Angesicht. Was in ihrem Herzen vorging, darnach fragte sie nicht. Sie saß bei Erwin, sah, wie seine bleichen Wangen sich frischer färbten, wie der Augen Glanz sich wieder belebte; sie fühlte seinen Blick in ihrer Seele und war — glücklich.

Nach außen hin hatte sich unterdessen Manches anders gestaltet. Die Stadt wurde weniger von Einquartierung heimgesucht; auch die jammervollen Durchzüge der Heimwärts-Ziehenden hatten nachgelassen. Das Braun'sche Lazareth entvölkerte sich allmählich. Man konnte sich im Hause wieder bequemer einrichten. Auch Mödchen war von ihrer Dachkammer herunter in ein schicklicheres Gemach gezogen, während Erwin noch immer das Rosenstübchen inne hatte, in dem nun einmal alles für ihn eingerichtet war. Er verließ jetzt schon stundenweis das Bett; saß mit seinen Gastsfreunden zu Tisch und sah vom Fenster aus den Schnee von den Dächern schmelzen, als ein erstes, milderes Frühlingswehen die starre, graue Winterluft bewegte.

Da klang Anfang Februar des Königs Aufruf durch die preussischen Lande. Noch war derselbe nicht vom Monarchen selber, nur vom Staatskanzler unterzeichnet; auch nannte er den Feind nicht, gegen den es gehen sollte. Aber das Volk verstand seinen König und eilte zu den Fahnen. Es war eine Bewegung, deren ernste Freudigkeit in allen deutschen Herzen wiederklang.

Auch in Erwins Brust fand sie ein Echo. Sein Herz brannte den Ereignissen entgegen, die sich ankündigten. Aber sich persönlich an ihnen zu theiligen durfte er noch nicht wieder wagen. Ob auch auf sicherem Wege der Besserung, forderte seine tief erschütterte Gesundheit doch noch Rücksichten. Es hielten ihn solche auch noch im Braun'schen Hause fest, wo man allerdings von seiner Entfernung auch gar nichts wissen wollte.

Der Frühling sandte Boten. Rascher trieb am Himmel das flatternde Gewölk und gönnte goldneren Lichtern Raum. Aus dunkler Erde brach das erste Grün hervor; der dürre Ast trieb schwelende zarte Knospen. Erwin hatte gegen Abend am Fenster des Speisezimmers über eine Zeitung gelesen, als Röschen eintrat. Sie war im Garten gewesen. Ein dunkles Tuch war sorglos über Kopf und Schulter geworfen. In der Hand trug sie die ersten Schneeglöckchen des Jahres. Abendliche Frühjahrsluft hatte ihr herb in das Gesicht geweht, das im Schmuck der goldenen Flechten leuchtend hervorblickte aus seiner dunklen Umhüllung. Wie die Blumen in ihrer Hand, erschien sie selber jung, frisch und rein. Sogar die kältere Luft, die sie in den Falten ihres Kleides mit hereinführte, trug einen belebenden Hauch in sich, der eigenthümlich zu ihr paßte. Nie war sie Erwin reizender erschienen.

"Schneeglöckchen, Fräulein Röschen?" — sagte er mit einem Blick auf die Blumen, der diese jedoch nur streifte, um zu ihr selbst zurückzukehren.

Sie aber, stolz auf ihren Fund, liebteste den Strauß gleichsam mit den Augen.

"Ist es nicht ein Entzücken, diese ersten Frühlingkinder?" — erwiderte sie, sich flüchtig auf den Rand des Stuhles Erwin gegenüber niederlassend.

"O ich hätte niederknien mögen, als ich das silberne Weiß, die zarten Glöckchen unter welchem, vorjährigem Laub hervorsprossen sah, wie ein Wunder." — Und sie ordnete den Strauß, selig drein schauend, während ein Paar von der Luft gelöste Haarstrehnchen neckisch um ihre Stirn spielten.

"Es freut mich, zu sehen, wie Sie sich freuen", sagte er, ohne den Blick von ihr zu wenden, mit einem leisen Anflug von Traurigkeit im Klange seiner Stimme.

Sie schlug die Augen groß zu ihm empor. "Und Sie, dünkt mich", sagte sie unbefangen, "sind in den letzten Tagen gar nicht recht froh gewesen. Was hat das zu bedeuten?" — Das Leben ist Ihnen wiedergegeben; ich denke, Sie sollten fröhlich sein."

"Das Leben allein thut es nicht", erwiderte er ernst; "es kommt auf den Inhalt an, den wir ihm zu geben vermögen. An mir nagt der Gedanke, daß ich hier müßig sitze, während das Vaterland unser Aller Kräfte bedarf, in dem heiligen Streite, der sich jetzt vorbereitet."

Sie schlug die Augen groß zu ihm empor. "Und Sie, dünkt mich", sagte sie unbefangen, "sind in den letzten Tagen gar nicht recht froh gewesen. Was hat das zu bedeuten?" — Das Leben ist Ihnen wiedergegeben; ich denke, Sie sollten fröhlich sein."

"Das Leben allein thut es nicht", erwiderte er ernst; "es kommt auf den Inhalt an, den wir ihm zu geben vermögen. An mir nagt der Gedanke, daß ich hier müßig sitze, während das Vaterland unser Aller Kräfte bedarf, in dem heiligen Streite, der sich jetzt vorbereitet."

Die Zeit wird auch für Sie wieder kommen", entgegnete Röschen zaghafter als vorhin.

"Und dann wird es vielleicht zu spät sein", fuhr er fort. "Meine Kraft wird wiederkehren, wenn der große Kampf ausgefochten ist und ich nichts mehr nützen kann. Wie ein ewiger Trauerflor bleibt dann dunkel über meinem Leben das Bewußtsein hängen: ich war nicht mit dabei. Es ist etwas Unglückseliges, den Moment verpaßt zu haben und zu wissen, daß man ihn verpaßt."

Die Worte drangen tief aus seinem Herzen, sie sprachen das Leid aus, das ihm zu tragen vielleicht schwerer fiel, als alle Schmerzen, mit denen die Krankheit ihn gequält. Röschen war nicht überrascht von seiner Rede. Sie hatte diese Schatten längst über ihn hingehen sehen und fühlte tiefes Mitleid mit ihm.

(Fortf. folgt.)

Man nigfaltiges.

— Aus Portugal. Wir erhalten von sehr geschätzter Hand, so schreibt die A. A. Z., Mittheilung von einem Schwaben aus Lissabon, 7. Jan., die folgende bemerkenswerthe Stelle enthält: "Es gibt hier (in Lissabon) eine protestantische Gemeinde, deren Mitglieder fast alle Deutsche sind; sie haben eine, wenn auch einfache, doch recht hübsche Kirche. Ich habe nun schon einigemal dem Gottesdienste in derselben beigewohnt; er wird ganz in deutscher Sprache, mit deutschem Gesange und deutscher Predigt gefeiert. Dies hat mich ungemein angezogen. Bei dem allgemeinen Gebete am Schlusse ist auch eine Stelle für den deutschen Kaiser und König und für das Deutsche Reich eingelegt. Das klingt für ein deutsches Ohr angenehm. Die Deutschen hier sind überhaupt für das deutsche Reich ganz Feuer und Flamme, es thut ihnen so wohl, daß sich das hochmüthige Mitleid, besonders der Engländer und Franzosen, sowie auch anderer Nationen mit den Deutschen, die es wegen ihrer Zersplitterung und Zwietracht nie zu einem Ansehen im Auslande bringen könnten, nunmehr in gewaltigen Respekt und freilich auch in Neid, vor der jetzigen Macht Deutschlands verwandelt hat. Sie können jetzt in vollem Selbstgefühl solchen Annäherungen entgegenreten."

(Nicht übel!) Ein Tapezierergeselle in Berlin hat am 8. d. M. an den dortigen Strikcauschuß seiner Geschäftsgenossen geschrieben: "An die Commission der Strike! Ihr Brüder wollt bloß auf unsre Taschen reißten, damit ihr tüchtig Kummel kaufen könnt; ihr seid ja ganz ober faule Jüngens; ihr wollt uns man bloß det Zelt aus die Tasche maufen, aber ihr kriegt noch effliche Hiebe, arbeitet man so

wie wir, dann werdet Ihr noch wat haben, euch wollen wir aber nicht ernehren, lest diesen Brief den Faulenfer und Kummelbrüder vor. Müller, Tapezierergeselle. Der Mann ist zwar, wie zu sehen, nicht eben stark in der Orthographie, aber an gesundem Menschenverstand scheint es ihm nicht zu fehlen.

— (Schädlichkeit vieler Spiegel in Wohnzimmern.)

Nach der Ansicht Professor Böttcher's (des Erfinders der Schießbaumwolle) rührt die bleiche Farbe vieler Damen zum Theil von dem Umstande her, daß dieselben in ihrem Boudoir viele Spiegel haben und so der Quecksilberausdünstung ausgesetzt sind. Ganz schädlich wäre die Anbringung der Spiegel an Orten, die durch Sonne oder Ofenhitze größerer Erwärmung ausgesetzt sind. Um sich von der Verflüchtung des Quecksilbers zu überzeugen, brauche man nur einen goldenen Ring, der aber durch Seifenwasser vorher von Schweiß und Fettigkeiten gereinigt sein muß, über einen Spiegel, der in der Nähe des Ofens hängt, anzubringen. Nach Verlauf von einigen Tagen werde der Ring eine weißliche Färbung haben.

— (Einer der sich seinen Sarg selbst macht.)

Aus Karanesebes wird geschrieben: "Ein bei dem Tischler Segertn in Arbeit stehender Geselle hatte als Vorratharbeit einen Sarg zu machen; vor der Ablieferung desselben an seinen Meister versuchte er, ob der Sarg auch für ihn lang genug wäre und legte sich in denselben hinein; nachdem die Probe günstig ausgefallen, ging er zu Tisch und aß mit seltenem Appetit. Am selbigen Nachmittag klagte er jedoch über eine unüberwindliche Mattigkeit, legte sich zu Bett, starb nach einigen Stunden und wurde in dem nach seiner Größe von ihm selbst gefertigten Sarge begraben."

— Paris, 17. Jan. An der heutigen Börse hat sich ein stammer Frankfurter Bankier, Herr F., zu einer kühnen That ernannt. Ein Wacker weigerte sich, ihm die Kurse zu zeigen, indem er sagte: "Ich zeige die Kurse keinem Spion Bismarck's." Ein nach allen Regeln der Kunst applizirter Faustschlag war die Antwort und der aus Mund und Nase blutende Wacker wurde nur mit Mühe von den Umstehenden dem gerechten Zorn entrisen. Es verdient bemerkt zu werden, daß unser Landsmann nach Ertheilung dieser Lektion von Niemanden belästigt wurde.

— Einer der sieben Weisen Griechenlands wurde gefragt, was die älteste Sache der Welt sei? "Gott," antwortete er, "weil er von Ewigkeit da ist." Die schönste Sache? "Die Welt, die kein Werk ist." Die Ausgebreitetste? "Der Mann, weil er Alles umfaßt." Die Bequemste? "Die Hoffnung, weil sie uns immer bleibt, wenn wir auch Alles verloren haben." Die Kostbarste? "Die Tugend, weil ohne sie kein Glück besteht." Das Schnellste? "Der menschliche Geist, weil er in einem Augenblick das Weltall durchfliegt." Die Stärkste? "Die Nothwendigkeit, weil sie endlich mit Allem fertig wird." Die Leichteste? "Andern Leuten Rath ertheilen." Die Schwerste? "Sich selbst zu kennen." Der größte Weise? "Die Zeit, die endlich über Alles siegt!"

— (Ein fein erfommener Betrugsvorfall) wurde dieser Tage auf der Postanstalt des anhaltischen Bahnhofes zu Berlin in Scene gesetzt. Unter der Adresse eines bekannten hiesigen Spediteurs gab ein junger Mann am Schalter eine nach Leipzig bestimmte, mit 9 Thaler 3 Silbergroschen Postvorschuß belastete Kiste auf und stellte an den Schalterbeamten das Ersuchen, ihm sofort die Nachnahme auszusahlen, was jedoch abgelehnt wurde. Die Kiste wurde signirt und, da der Packraum schon überfüllt war, nebst mehreren anderen Poststücken vorläufig in dem Arbeitszimmer in unmittelbarer Nähe des Ofens aufgestellt. Plötzlich rieselte vom Ofen her ein kleines Bächlein durch die Stube, das sich von Minute zu Minute vergrößerte; man forschte der Quelle nach, diese führte zu der erwähnten Kiste, und als man diese öffnete, fand man darin — ein Stück Eis.

Auflösung des Räthfels in Nr. 12:

Feuer.

Telegramme.

Paris, 25. Jan. In der gestrigen Sitzung der Initiativ-Commission erklärte der Kriegsminister bei der Verabreichung über den Anneste-Gesekentwurf, daß die Armee stets bereit sei, Unordnungen zu unterdrücken und die Befehle der Nationalversammlung auszuführen. — Gestern hat in der Nähe von Nizza ein Eisenbahnunfall stattgefunden, wobei 6 Personen getödtet und 8 verwundet wurden.

Versailles, 25. Jan. Die Regierung hat ihren Entwurf der Militär-Reorganisation noch nicht vorgelegt, es ist daher wahrscheinlich, daß die öffentliche Verathung in der Nationalversammlung nicht vor April begonnen werden wird.

London, 24. Jan. Der Prinz von Wales macht seit zwei Tagen Ausfahrten.

Bekanntmachungen.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des **Ludwig Stroh**, Bäckers in Welzheim, wird die Schuldenliquidation am
Samstag den 20. April Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Welzheim vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. November 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Freitag 19. April, Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Welzheim vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Verbringung eines bessern Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Welzheim den 25. Januar 1872.

Königliches Oberamtsgericht.
K o ch.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Personen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde dem in Gant gerathenen **Ludwig Stroh**, Bäcker hier, Etwas schuldig sind, werden andurch aufgefordert, ihre Schuldschulden bei **Gefahr doppelter Zahlung** nur an den bestellten Güterpfleger: Herrn Stadtrath **Lohs** hier abzutragen.

Den 25. Januar 1872.

K. Oberamtsgericht.
K o ch.

Welzheim.

Diebstahl.

Dem Johann Michael Grözingen von Nienharz, Dienstknecht bei Josef Müller in Pfersbach, Schultheißerei Großdeinbach, wurde im Laufe der letzten Woche aus einem unverschlossenen Kasten in seiner Schlafkammer von 3 in ein Papier eingewickelten 1 st. 10 kr. - Stücken ein Stück entwendet.

Dies wird zum Behufe der Ermittlung des Thäters veröffentlicht.

Den 24. Januar 1872.

K. Oberamtsgericht.
K o ch.

Knecht-Gesuch.

Ein solcher findet auf dem Lande eine dauernde Stelle. Gute Behandlung zugesichert; Lohn 90—100 fl.

Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Welzheim.

Einen neuen

Charabank

hat billig zu verkaufen
Schmied Frank.

3 1]

Welzheim.

Wer gutes Bier trinken will (das Liter zu 6 kr.), der gehe zu Rothschenswirth Hägele.

Mehrere Biertrinker.

Welzheim.

Prima Webgarn

empfiehlt, in roh und gefärbt, zu den billigsten Preisen

[3 2]

J. Bareiß, Färber.



!! Nicht zu übersehen !!

Am nächsten Montag und Dienstag

den 29. und 30. Januar bin ich mit einer großen Parthie bayerischer Säuferschweine im Gasthof zum Köpfe in Welzheim zu treffen und lade hiezu Kaufsliebhaber höflich ein.

Karl Oberdörfer
aus Weissenburg.

20 tüchtige Zimmerleute

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung sowohl im Taglohn als Afford bei

[2 2]

Werkmeister Nast
in Göppingen.

Welzheim.

Einen sehr guten



S o f h u n d,

3 1/2 Jahre alt, hat zu verkaufen
Wegker Brecht.

Klingelmühle.

Ein Sägeknecht

findet bei mir auf längere Zeit eine Stelle.
[4 2] Müller Han.

Welzheim.

Biertraber

verkauft fortwährend billig
[2 1] Sägele zum Hirsch.

G s c h w e n d.

Haushälterin Gesuch.

Ein älteres gefetztes Frauenzimmer findet bei mir als Haushälterin sogleich eine Stelle.

Seifensieder Wildermuth.

L o r c h.

Nach der auf 1. Dezember 1871 vorgenommenen Volkszählung beträgt die Zahl der ortsanwesenden Einwohner der Gemeinde Lorch 2283 und zwar 1069 männl. und 1214 weiblichen Geschlechts.

Am 3. Dezbr. 1867 hat die Einwohnerzahl betragen 2183, es hat somit solche binnen 4 Jahren um 100 Personen zugenommen.

Pfand-Scheine

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlagebögen hiezu empfiehlt die Unterzuber'sche Buchdruckerei.